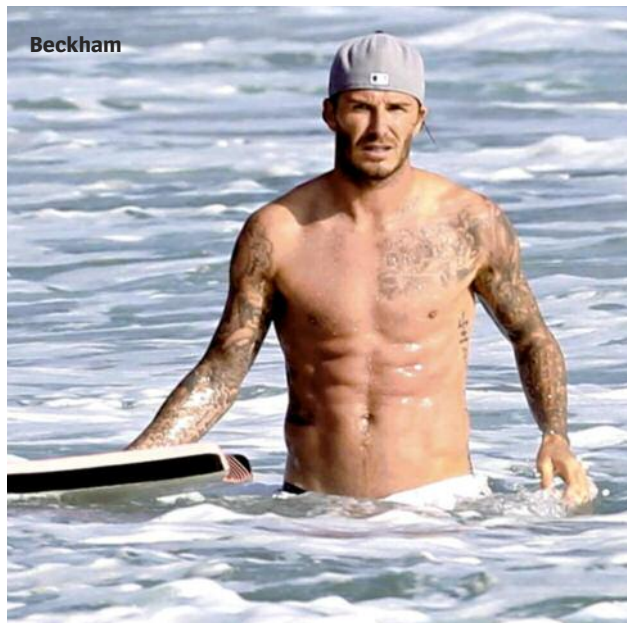


David McAllister, 40, niedersächsischer Ministerpräsident, macht schon mal kleinere Bestechungsgeschenke – an seinen Nachwuchs. Als der CDU-Politiker vergangene Woche beim ersten Spatenstich für den Ausbau der Bahnstrecke Oldenburg–Wilhelmshaven mitschaukelte, ließ er sich von seiner Tochter Mia, 5, begleiten. Die, gerade in Kindergartenferien, hatte dem Landesvater zuvor zwei Bedingungen gestellt: Er solle bei der Feier „nicht so lange labern“ – und hinterher einen Stopp bei einem Burger-Brater einlegen. Wie McAllister versicherte, hat er beide Vorgaben anstandslos erfüllt. Vor allem das Essen danach war für ihn kein Opfer: Der Sohn eines britischen Militärbeamten bezeichnet sich selbst als „bekenntenen Fastfood-Fan“, der bei Fahrten übers Land mindestens dreimal pro Woche Drive-in-Lokale ansteuere.

Harry Belafonte, 84, US-amerikanischer Sänger, mischt sich in den US-Wahlkampf ein. Mit harschen Worten kritisierte er Herman Cain, den dunkelhäutigen Bewerber für die Präsidentschaftskandidatur 2012. Cain sei ein „bad apple“, ein „faules Ei“. Der Republikaner hatte die These geäußert, Rassismus sei in den USA kein Thema mehr, Afroamerikaner seien nicht „in größerem Ausmaß“ benachteiligt. Cain, der Sohn eines Hausmeisters, hat eine steile Karriere hinter sich und war Vorstandsmitglied mehrerer Unternehmen. Um Cains Aussage zu entkräften, wies Belafonte in einem CNN-Interview auf die überproportional hohe Zahl farbiger Gefängnisinsassen und Arbeitslosen hin: „Herman Cain ist schlicht die neueste Inkarnation dessen, was absolut falsch ist für unsere schwarze Gemeinschaft und für unsere ganze Nation.“

Dick Marty, 66, langjähriger Chefermittler des Europarats, genoss vergangenen Freitagabend eine besondere Genugtuung: Bundesjustizministerin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger und ihr Staatssekretär Max Stadler verliehen ihm im malerischen Seeshaupt am Starnberger See den Thomas-Dehler-Preis 2011. Marty hatte international vor allem mit seinen Berichten und Recherchen zu den CIA-Gefangenentransporten und Geheimgefängnissen für Schlagzeilen gesorgt und europäische Regierungen wegen mangelnder Aufklärungsbereitschaft scharf gerügt. Diesem Kurs blieb der Kämpfer für Menschenrechte während der Preisverleihung treu. Auch in Deutschland würden unter dem Deckmantel des Staatsgeheimnisses nicht nur der breiten Öffentlichkeit, sondern oft auch Parlament und Justiz Informationen vorenthalten, die diese für die demokratische und rechtsstaatliche Kontrolle der Exekutive benötigen, so Marty.



Beckham

main (PSG) bekommen. Beckham hat den Vertrag noch nicht einmal unterzeichnet, schon laufen an der Seine die Vorbereitungen für sein erhofftes Eintreffen auf Hochtour. Eine Frauenzeitschrift lancierte einen Appell an Ehefrau Victoria, sich für die Stadt der Mode zu entscheiden. Die PSG-Fanboutique an den Champs-Élysées träumt von sattem Zugewinnen und will eine eigene Beckham-Produktserie starten. Die Beckham-Manie hat inzwischen selbst seriöse Tageszeitungen wie „Le Figaro“ erfasst, wo Vorschläge für die künftige Blende des Glamour-

David Beckham, 36, englische Fußball- und Medienikone, regt die Phantasie der Pariser an. Der attraktive Sportler, derzeit unter Vertrag bei Los Angeles Galaxy, hat ein Transfer-Angebot von den reichen Besitzern des Vereins Paris Saint-Ger-

manes mit Familie veröffentlicht werden. Der so sehnlich erwartete Fußball-Messias lässt sich indes nicht drängen; seine Kommentare klingen eher kryptisch: „Es ist aufregend. Da passieren große Dinge in Frankreich.“

Elizabeth II., 85, Königin von Großbritannien, bewies bei ihrem Australien-Besuch vergangenen Freitag detektivische Fähigkeiten. Während eines Empfangs in Canberra traf die 1,63 Meter zierliche Queen auf die 2,03 Meter große professionelle Basketballspielerin **Liz Cabbage**, 20. Die imposante junge Frau berichtete später, die Monarchin – die ihren Hals arg verrenken musste, um Cabbage in die Augen zu blicken – sei stehen geblieben und habe zu ihr gesagt: „Sie sind wohl Basketballspielerin.“ Cabbage habe zurückgefragt: „Wie kommen Sie denn darauf?“ Die trockene Antwort der Queen: „Das dürfte Ihnen sehr leicht fallen.“ Die Sportlerin zeigte sich völlig hingerissen von der „winzigen, winzigen zarten Person“. „Wir kicherten ein bisschen, und dann ging sie weiter.“



Elizabeth II., Cabbage